

„Gottesdienst zeitgleich“ 5. Sonntag in der Passionszeit - Judika

ABLAUF FÜR ZUHAUSE - zum Mitnehmen in offenen Kirchen - in Schaukästen oder per Mail: auf welchen Wegen kann man diese Liturgien bekommen - in Kirchen, aufgehängt vor Pfarrhaus und Gemeindehaus, Homepage u.a., ins Haus von Risikopersonen ...

- Glocken läuten zur vereinbarten Zeit.
- Kerze entzünden.
- Einstimmung (lesen oder eine*r in der Hausgemeinschaft liest vor).

Die Glocken haben geläutet und zum Gebet gerufen.

Jesus sagt:

*Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind,
da bin ich mitten unter ihnen.*

Wir sind versammelt.

An unterschiedlichen Orten.

Zur gleichen Zeit.

Im Glauben.

Wir feiern in Gottes Namen.

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen.

- Gebet zur Einkehr und Verbundenheit an verschiedenen Orten.

*(Gleicher Text an jedem Tag - eine*r betet für sich
oder alle in der Hausgemeinschaft gemeinsam laut.)*

Gott.

Ich bin hier.

Und Du bist hier.

Ich bete zu Dir.

Und weiß: Ich bin verbunden.

Mit Dir.

Mit anderen, die zu Dir beten.

Genau jetzt.

Genau so.

Ich bin hier.

Und Du bist hier.

Das genügt.

Und ich bringe Dir alles, was ist.

Stille

Höre auf unser Gebet.

Amen.

- Bibeltext des Tages – Psalm 43 (bibel in gerechter Sprache

Verschaffe mir Recht, Gott!

Führe meinen Rechtsstreit gegen eine °Nation, die nicht verlässlich ist.

Vor Menschen, die betrügen und Unrecht tun, lass mich entkommen!

Du, du bist der Gott meiner Zuflucht!

Warum hast du mich verstoßen?

Warum muss ich trauernd umhergehen,

unterdrückt von Menschen, die mich anfeinden?

Sende dein Licht und deine °Wahrhaftigkeit!

Sie sollen mich leiten und mich zu deinem heiligen Berg bringen, zu den Orten deiner Gegenwart.

Dann kann ich zu Gottes Altar kommen,

zum °Gott meiner jubelnden Freude,

und dir danken mit der Leier, Gott, meine Gottheit.

Was schnürst du dich zu, meine °Kehle? Was stöhnst du gegen mich?

Hoffe auf Gott! Denn ich werde ihn wieder loben,

der mein Antlitz befreit, meinen Gott. Amen

- Lied des Tages (Text lesen oder in Hausgemeinschaft singen.)

1) Holz auf Jesu Schulter, von der Welt verflucht,
ward zum Baum des Lebens und bringt gute Frucht.

Kyrie eleison, sieh wohin wir gehn.

Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.

2) Wollen wir Gott bitten, dass auf unsrer Fahrt
Friede unsre Herzen und die Welt bewahrt.
Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn.
Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.

3) Denn die Erde klagt uns an bei Tag und Nacht.
Doch der Himmel sagt uns: Alles ist vollbracht.
Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn.
Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.

4) Wollen wir Gott loben, leben aus dem Licht.
Streng ist seine Güte, gnädig sein Gericht.
Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn.
Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.

5) Denn die Erde jagt uns auf den Abgrund zu.
Doch der Himmel fragt uns: Warum zweifelst du?
Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn.
Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.

6) Hart auf deiner Schulter, lag das Kreuz, o Herr,
ward zum Baum des Lebens, ist von Früchten schwer.
Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn.
Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.

• Verkündigungsimpuls (lesen oder eine*r liest vor.)

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott unserem Vater und
unserem Herrn und Bruder Jesus Christus. Amen

Brief an die Hebräerinnen und Hebräer Kap 13, 12-14
*Darum hat auch Jesus, damit er das Volk heilige durch sein
eigenes Blut, gelitten draußen vor dem Tor.*

*13 So lasst uns nun zu ihm hinausgehen vor das Lager und
seine Schmach tragen.*

*14 Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die
zukünftige suchen wir.*

I Über der Stadt

Ich habe ein Privileg.

Ich habe einen Kirchenschlüssel und darf zu jeder Zeit auf
unseren Kirchturm.

Von da sehe ich unsere Stadt.

Seestadt Bremerhaven.

Die Weser, die Autobahn, das Klimahaus. Dieses Hotel, dessen
Name ich immer vergesse und aussieht, als würde es gleich
lossegeln.

Die anderen Kirchtürme.

Und obwohl ich echt Höhenangst habe, gehe ich gerne auf
diesen Kirchturm und genieße den Blick.

Ich habe dieses Privileg.

Andere müssen gerade draußen bleiben.

II ZU!

Denn wir machen die Türen zu,

Die Kirchentüren. Die Gemeindehaustüren.

An unserem Gemeindezentrum in der Goethestraße haben wir eine alte, eigensinnige Tür. Fast ein Tor.

Die ist groß und schwer. Aus angelaufenen Kupferplatten.

Sie lässt sich nicht so gerne schließen.

Die bleibt lieber offen.

Nur mit Gewalt bekommen wir sie zu.

Mit Klebestreifen haben wir Nachrichten an sie geklebt.

„Gospelchor findet in der Kirche statt.“

„Meldet Euch zur Seniorenkreis-Grünkohl-Fahrt.“

„Schlüssel gefunden“

Die Nachrichten haben wir schon weggenommen.

Übrig geblieben sind nur die Klebestreifen-Reste.

Hässlich auf ihrer kupfernen Haut.

Sie verschandeln unsere alte, eigensinnige Tür, die fast ein Tor ist.

Und lieber auf sein will als zu.

Jetzt haben wir sie verschlossen.

Darum hat auch Jesus, damit er das Volk heilige durch sein eigenes Blut, gelitten draußen vor dem Tor.

III Draußen vor der Tür

Vor den Türen – vor unseren Türen.

Im Park hinter unserer Kirche.

Leben die Obdachlosen, die Penner und Säuferinnen.

Jetzt sitzen sie ganz brav da. Immer zu zweit.

Manchmal zu dritt.

Und saufen weiter. Wie früher.

Früher haben wir an ihnen vorbeigeschaut.

Das wollten wir nicht so genau sehen.

So lasst uns nun zu ihm hinausgehen vor das Lager und seine Schmach tragen.

IV Gott so

In den Toren, da wurde zu biblischen Recht gesprochen.

Da saßen die Richterinnen und Richter der Gemeinschaft zusammen.

Da wurden die Rechtsstreitigkeiten vorgetragen.

Im Tor: Auf der Schwelle, der Grenze zur Stadt.

Wer nicht bestand, musste raus aus der Stadtgemeinschaft:

Vor die Tore.

Und zusehen, wie er oder sie alleine klar kam.

Judika, heißt dieser Sonntag. „Schaffe mir Recht.“

So steht es im Psalm 43:

„Beurteile du mich.

Sieh mich an mit deinen Augen, Gott.

Nicht, die anderen, die mich beäugen. Sieh Du mich an.

Lass mich in deinem Licht leuchten.

Damit ich den Weg wieder zu dir finde.“

Gottes Blick ist so:

Er leitet und bringt mich nach Hause.

Ist ein sanfter Blick.

Streichet über mich wie der meiner Mutter.

Sieht: die kleinen Narben und Falten, die von unserer
Geschichte erzählen.

Und sagt: Siehe es ist sehr gut.

V Etwas hat sich verändert

Irre ich mich, oder hat sich was im Park verändert?

Bei buten und binnen sehe ich Berichte von Geschäftsleuten,
die helfen.

Manchmal kommt jetzt das Ordnungsamt in den Park oder die
Polizei.

Und redet ein paar Worte.

Schaut genauer hin.

„Setzt euch auseinander!“

„Fühlt ihr euch krank?“

Die Männer und Frauen, die im Park zu Hause sind, reagieren
mit Spott.

Und rülpfen und pöbeln, wie immer.

Und doch: es hat sich was verändert.

Ich kann noch nicht sagen was...

Und noch was hat sich verändert:

Sie sind nicht mehr allein im Park.

Viele spazieren nach Feierabend mit den Kindern oder der
Liebsten, dem Liebsten durch den Park.

Die Kinder strampeln auf kleinen Fahrrädern.

Man sieht sich an und nickt; reden sollen wir ja nicht.

Man achtet darauf: Wo geht der andere? Nicht dass ich ihm
in den Weg laufe.

Wir sollen ja Abstand halten.

Etwas hat sich verändert.

Unser Blick vielleicht.

*Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die
zukünftige suchen wir.*

VI Die zukünftige Stadt

„Wir werden uns wundern“, schreibt der Zukunftsforscher
Matthias Holx.¹

Wir werden uns wundern.

Im September 2020.

In einem halben Jahr.

Wie sich unsere Stadt verändert hat.

Bremerhaven.

¹ <https://www.horx.com/48-die-welt-nach-corona/>

Zukünftige Stadt.

Das Klimahaus wird noch da sein und die Kirchtürme, werden noch stehen.

Auch das Hotel, dessen Name mir immer noch nicht eingefallen ist, wird noch nicht weggesegelt sein.

Im September, sagt der Zukunftsforscher, werden wir uns wundern.

Weil wir uns verändert haben.

So spielt er Zukunftsmusik und die Töne sind:

digital, unbekannt

Vertraut solidarisch.

Können ihr es hören?

Können ihr das sehen?

Wie das dann aussieht?

Wie das gehen kann?

Dazu müsste man doch Prophet sein. Oder?

Und wer ist das schon von uns?

VII Prophetin

Ich mag unsere Gemeindehaustür.

Die mich jedes Mal, wenn ich mich mit voller Wucht gegen sie werfe, um sie zuzuschließen, erinnert: „Eigentlich will ich auf sein.“

„Nein, sage ich.

„Du musst doch zugehen.

Sonst kommen die Diebe und klauen.

Sonst kommt noch jemand rein, der hier nicht reingehört...“

Aber die Tür schaut mich nur an und macht

„Klick.“

Und dann geht sie wieder auf.

Diese alte kupferne Prophetin.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen

• Fürbitten.

Gott.

Wir sind verbunden.

Als Menschen mit Menschen.

Als Glaubende miteinander.

Als Glaubende und Menschen mit Dir.

Wir bringen Dir unsere Gedanken,

unser Danken und unser Sorgen.

Heute.

Stille.

Wir denken an alle, die wir lieben.

Was tun sie gerade.

Stille.

Wir denken an alle, die in diesen Zeiten noch einsamer sind.

Stille.

Wir denken an alle Kranken.
Und an alle Kranken in Krankenhäusern,
die keinen Besuch haben können.

Stille.

Wir denken an alle, die helfen.
Sie setzen sich und ihre Kraft und ihre Gaben ein füreinander.

Stille.

Gott.
Wir sind Deine Menschen.
Wir sind miteinander verbunden.
Atmen die Luft Deiner Schöpfung.
Beten zu Dir in allem, was ist.
Beten zu Dir mit den Worten, die uns im Herzen wohnen:

- Vaterunser.

- Segen.

Hände öffnen und laut sprechen.
Gott segne uns und behüte uns.
Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns
gnädig.
Gott erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden.
Amen.

*Oder: Fenster öffnen. Einatmen. Ausatmen.
Spüren, dass Du da bist. Spüren, dass andere da sind.
Genau jetzt. Genau so. Verbunden. Miteinander. Mit Gott.
Im Glauben. Einatmen. Ausatmen.
Und leise sprechen:
„Gott spricht: Ich will Dich segnen und Du sollst ein Segen
sein.“
(oder ein anderes Segenswort
oder ein anderes Wort, das gerade Kraft gibt.)
Mehrere Male wiederholen und dabei vielleicht lauter werden.
Stille. Einatmen. Ausatmen. Fenster schließen.*

- Kerze löschen.